

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

7. JAHRGANG

BERLIN, DEN 28. NOVEMBER 1934

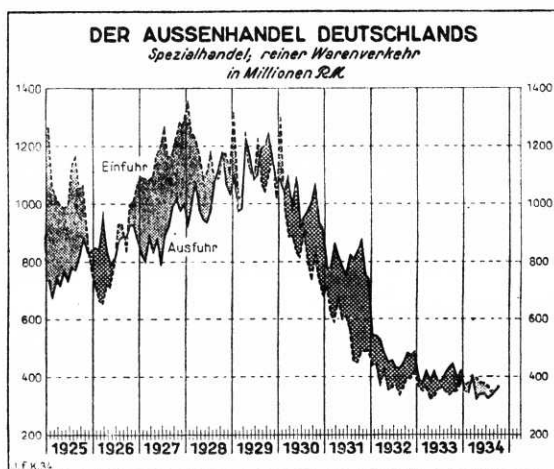
NUMMER 47

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Differenzierung des Außenhandels

Seit Mitte des Jahres nimmt die Ausfuhr zu, während die Einfuhr sinkt. Allerdings ist die Zunahme der Ausfuhr von Juli bis Oktober saisonmäßig bedingt, so daß um die Jahreswende

kommen wirken sich erfahrungsgemäß erst mehrere Monate nach Abschluß in der Außenhandelsstatistik aus. So sind die gegenwärtigen Ausfuhrumsätze überwiegend noch das Ergebnis des handelspolitischen Zustands vom Frühjahr 1934. Die Auswirkung der gegenwärtigen handelspolitischen Lage wird sich erst in mehreren Monaten in der Statistik niederschlagen können.



wieder mit einem entsprechenden saisonmäßigen Rückgang zu rechnen ist, wenn es nicht gelingt, diesen Rückgang durch eine „konjunkturelle“ Ausfuhrsteigerung auszugleichen.

Die Ausfuhrtendenz

Um die Mitte des vergangenen Jahres schien es mehrfach so, als ob der Ausfuhrückgang zum Stillstand komme. Seit Ende 1933 hat sich jedoch die Abwärtsbewegung erneut beschleunigt. Und auch innerhalb der saisonmäßigen Zunahme seit Mitte 1934 sind noch kaum Elemente zu entdecken, die auf einen etwa schon begonnenen Umschwung in der Grundtendenz der Ausfuhr hindeuten. Dennoch sind die Aussichten im einzelnen vielleicht doch etwas günstiger, als es die Zahlen erkennen lassen. Die in letzter Zeit abgeschlossenen handelspolitischen Abkommen mit einer Reihe von Ländern schaffen Voraussetzungen für eine gewisse Ausdehnung des Warenaustausches. Derartige Ab-

Der Umfang der Einfuhr

Die Einfuhr ist von 398 Mill. RM im April d. J. auf 349 Mill. RM im Oktober zurückgegangen. Darin ist in erster Linie eine Auswirkung der Rohstoffüberwachung zu erblicken.

Bis September wurden der Menge nach durchweg mehr Rohstoffe eingeführt als in den entsprechenden Monaten des Jahres 1932. Im Oktober 1934 war die Rohstoffeinfuhr immerhin noch etwas größer als im Oktober 1931. In der ersten Hälfte des Jahres war die Rohstoffeinfuhr zeitweise sogar beträchtlich größer als 1930.

Die industrielle Produktion hält sich zurzeit etwa auf dem Stand des Jahres 1930. In diesem Zusammenhang ist es nun nicht uninteressant zu sehen, wie sich die Einfuhr gegenüber 1930 verändert hat.

Bei einer ganzen Reihe von Waren war im bisherigen Verlauf des Jahres die Gesamteinfuhr größer als 1930 (Seide; Baumwolle; Flachs, Hanf, Jute; Kalbfelle und Rindshäute; Kautschuk; Holz zu Holzmasse; Gerbhölzer; Kupfer; Zink usw.). Sogar im Durchschnitt der Monate Juli bis Oktober, d. h. also in der Zeit, in der die Einfuhrdrosselung mit voller Schärfe zu wirken begann, wurde bei wichtigen Rohstoff-

Effektenkurse und Börsenmeinung . . S. 212 f.

Zur Finanzlage der westeuropäischen

Goldblockländer S. 214

Deutsche Versandgeschäfte S. 215 f.

Zur Lage der Filmwirtschaft 1. Beilage

gruppen noch mehr eingeführt als in den gleichen Monaten 1930 (so z. B. Flachs, Hanf, Jute; Tierfett und Tran; Holz zu Holzmasse; Mineralöle; Kupfererze usw.). Andere Gruppen der Einfuhr sind dagegen in letzter Zeit unter das

Veränderung der Einfuhrmengen von 1930 bis 1934
in v. H.

	Januar bis Oktober	Juli bis Oktober
Lebensmittel und Getränke	— 33,4 ¹⁾	— 25,2 ¹⁾
Rohstoffe und halbfertige Waren		
Insgesamt	— 8,7 ¹⁾	— 18,5 ¹⁾
darunter:		
Rohseide und Florettseide	+ 125,0	+ 485,7
Wolle und andere Tierhaare	— 2,7	— 50,4
Baumwolle	+ 1,9	— 28,9
Flachs, Hanf, Jute u. dgl.	+ 23,7	+ 25,6
Kalbfelle und Rindshäute	+ 7,3	— 17,5
Tierfett und Tran	— 38,0	+ 57,9
Rohtabak	— 15,4	— 14,9
Kautschuk	+ 27,4	— 8,7
Ölfrüchte und Ölsaaten	— 2,1	+ 4,3
Ölkuchen	— 82,6	— 80,6
Bau- und Nutzholz	— 31,6	— 27,5
Holz zu Holzmasse	+ 39,9	+ 64,1
Holzschliff, Zellstoff usw.	— 5,2	— 7,4
Gerbhölzer	+ 26,7	+ 20,5
Steinkohlen	— 30,2	— 43,1
Koks	+ 84,5	+ 17,2
Steinkohlenteer, -öle und -derivate ..	+ 2,4	+ 20,5
Mineralöle	— 13,1	+ 4,6
Mineralphosphate	— 5,2	+ 37,0
Sonstige Steine und Erden	— 27,8	— 12,1
Eisenerze	— 43,1	— 27,9
Kupfererze	— 27,1	+ 19,5
Zinkerze	— 11,9	+ 0,6
Schwefelkies	— 3,8	— 8,4
Sonstige Erze und Metallaschen	— 15,4	+ 2,0
Eisen	+ 91,9	+ 95,5
Kupfer	+ 22,1	— 31,8
Blei	— 34,3	— 73,5
Zinn	— 11,7	— 30,6
Zink	+ 2,6	— 59,5
Thomasphosphatmehl	— 20,0	— 15,2
Fertige Waren insgesamt	— 32,2	— 25,2 ¹⁾
Einfuhr insgesamt	— 20,0 ¹⁾	— 21,8 ¹⁾

¹⁾ Auf Grund der Durchschnittswerte von 1928 gewogener Durchschnitt der Mengenveränderungen.

Niveau von 1930 gesunken, wenn auch — je nach den Erfordernissen der konjunkturellen Lage und der Rohstoffbewirtschaftung — in recht verschiedenem Grad. So ist z. B. die Einfuhr von Holzschliff nur um 7 v. H. niedriger als 1930, die Einfuhr von Ölkuchen dagegen um 81 v. H.

*

Das Einfuhrvolumen ist also keineswegs einheitlich „zusammengestrichen“ worden; vielmehr hat sich gerade unter dem Einfluß der Rohstoffüberwachung (und vorher schon der Agrarpolitik) eine außerordentlich starke Differenzierung als notwendig erwiesen. Die dabei im Rahmen der Devisenlage zugrundegelegten Maßstäbe sind allerdings recht verschieden: Der Grad der Ersetzbarkeit oder der Entbehrlichkeit der einzelnen Waren hat dabei ebenso eine Rolle gespielt wie der Umfang der vorhandenen Vorräte und die besondere handelspolitische Lage Deutschlands gegenüber den einzelnen Herkunftsländern.

Das Gesamtbild

Innerhalb des deutschen Außenhandels ist in den letzten Monaten eine so weitgehende Differenzierung der Entwicklung zu beobachten, daß die gegenwärtigen Gesamtsummen ihrer Zusammensetzung nach kaum mehr mit denjenigen früherer Jahre verglichen werden können. Das gilt vor allem für die Einfuhr, aber — wenn auch in geringerem Grad — für die Ausfuhr¹⁾. 200 Mill. *RM* monatliche Rohstoffeinfuhr haben damit, auf die Produktion bezogen, in der Gegenwart eine ganz andere Bedeutung als eine gleich hohe, aber anders zusammengesetzte Summe vor einem Jahr. Man muß sich daher davor hüten, aus einer reinen Wertveränderung des Außenhandels von Monat zu Monat ohne weiteres Schlüsse auf die produktionswirtschaftliche Bedeutung zu ziehen (anders ist es natürlich bei der zahlungsbilanzmäßigen Betrachtung).

Ähnliches gilt auch für die Ausfuhr, so daß im ganzen gesehen das zahlungsbilanzmäßige Bild des Außenhandels gegenwärtig nicht ohne weiteres auf die produktionswirtschaftliche Betrachtung übertragen werden kann. Damit soll keineswegs die große Bedeutung des Außenhandels für die Produktionsmöglichkeiten im Inland geleugnet werden; es soll lediglich einmal mit aller Deutlichkeit auf die z. T. bereits sehr weit fortgeschrittene Differenzierung innerhalb der scheinbar eindeutigen Gesamtentwicklung hingewiesen werden.

¹⁾ Über die großen Unterschiede in der Ausfuhrentwicklung vergl. Wochenbericht Nr. 40 vom 10. 10. 1934 sowie vor allem Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung 9. Jg., Heft 3, Teil A, Seite 100 ff.

Effektenkurse und Börsenmeinung

Es ist eine alte Streitfrage, wie weit die Börse von Stimmungen, Gerüchten und Meinungen und wie weit sie von wirtschaftlichen Tatsachen, besonders von der Ertragslage der Unternehmungen und von dem Umfang der verfügbaren Mittel beherrscht wird. Wie immer auch diese Frage entschieden wird — diejenigen, die aus der Kursbewegung Anhaltspunkte für ihr praktisches Verhalten am Effektenmarkt gewinnen wollen, werden sich über die „Börsenmeinungen“ zu unterrichten suchen, da diese Aufschlüsse über die Anlage- oder Abgabeneigung des Börsenpublikums geben.

Die jüngste Kursentwicklung ist in den Tageszeitungen, Zeitschriften und Ausführungen der Banken lebhaft besprochen worden.

Dieses starke Interesse erklärt sich zum Teil aus der Eigenart der Kursentwicklung: Seit Anfang Oktober gehen die Aktienkurse zurück; auch in der letzten Woche hat sich die Abwärtsbewegung noch nicht gefangen. Die Rentenkurse andererseits steigen oder legen neuerdings doch eine bemerkenswerte Widerstandsfähigkeit gegen Baissetendenzen an den Tag. Diese Bewegungsrelation zwischen Aktien- und Rentenmarkt ist an sich „abnorm“: In den meisten Fällen pflegen

die Rentenkurse frühzeitiger zu steigen oder zu fallen als die Aktienkurse. Die Schwäche des Aktienmarktes überrascht aber um so mehr, als der Wirtschaftsaufstieg anhält.

*

Für die Börsenbewegung sind im wesentlichen zweierlei Gründe geltend gemacht worden: einmal suchte man die Schwäche des Aktienmarktes auf die von der Reichsregierung und der Reichsbank geförderte Bevorzugung des Rentenmarktes zurückzuführen; sodann weist man auf Vorgänge hin, die allgemein eine Abschwächung der Effektenkurse bedingen.

Die Börse vermutet eine Verschärfung des Anleihestockgesetzes und glaubt, daß dies Kursrückschläge am Aktienmarkt herbeigeführt hätte. Darüber hinaus wird das Problem der grundsätzlichen Bevorzugung des Rentenmarktes gegenüber dem Aktienmarkt diskutiert. Dabei wird z. T. die Pflichtgemeinschaft der Braunkohle mit ihrer grundsätzlich neuen Aktienrechtskonstruktion als verstimmendes Moment beurteilt (*Deutsche Bergwerkszeitung vom 18. 11.*). In dem gleichen Zusammenhang wird von verschiedenen Zeitungen darauf hingewiesen, daß die weitgehenden Befugnisse, die dem Preiskommissar nicht nur in der Preisüberwachung, sondern auch in der Kartellaufsicht zugebilligt worden sind, keineswegs anregend auf den Aktienmarkt gewirkt hätten.

Wie weit die Befürchtungen hinsichtlich einer Dividendenkürzung gehen, kann man wohl aus Betrachtungen schließen, die die *Frankfurter Zeitung* (vom 18. 11.) über die Rede des württembergischen Wirtschaftsministers anstellte. Auf Grund einer eingehenden statistischen Untersuchung kommt die Zeitung zu dem Schluß, daß „die Dividende den Anleihezins überragen darf, unter Umständen auch sehr erheblich. Sie darf nur, sagte Minister Lehnich, nicht auf Kosten der Arbeit gehen.“

Zusammenfassend äußerte sich die *Deutsche Sparkassenzeitung* (vom 17. 11. 34) über diese Frage wie folgt: „Seit der Machtübernahme ist die Existenzgrundlage für eine Kursspekulation auf dem Aktienmarkt weiter eingeengt worden. Die Ächtung unangemessen hoher Dividenden sowie die Bestrebung zur Preisstabilisierung haben die Aussichten auf übermäßige Gewinnsteigerungen von vornherein reduziert, Neuerdings hat sich nun auch die Steuergesetzgebung in den Dienst der Bestrebungen zur Ablenkung der Kapitalien vom Aktien- auf den Rentenmarkt gestellt.“

Die in einem Börsenbericht der *Commerz- und Privatbank* aufgeworfene Frage, „ob die Reaktion am Aktienmarkt nicht auch eingetreten wäre, ohne daß man die Renten gegen die Aktien ausgespielt hätte,“ ist von anderer Seite mehrfach aufgegriffen worden. Zum Teil wird diese Frage verneint, wobei man auf die Kurssteigerungen an Teilgebieten des Effektenmarktes

und auf den flüssigen Geldmarkt hinweist. „Die große Flüssigkeit am Geldmarkt, die zu einer Materialverknappung an den Anlagegebieten des Geldmarktes geführt hat, haben diesen Anlagebedarf auch auf den Rentenmarkt ausgedehnt, wovon besonders die mittelfristigen Fälligkeitswerte, wie Steuergutscheine, Zinsvergütungsscheine und Reichsschuldbuchforderungen profitieren konnten.“ (*Berliner Börsenzeitung vom 18. 11.*). Es fehlt aber nicht an Stimmen, die die obige Frage bejahen.

Den außenpolitischen Vorgängen wird geringerer Einfluß zugestanden: „Die durch die französischen Truppenzusammenziehungen an der Saargrenze ausgelösten Erörterungen brachten einige Materialien an den Markt. Es handelt sich dabei um Verkäufe, die weder im einzelnen noch in der Gesamtsumme groß waren.“ (*Deutsche Sparkassen-Zeitung vom 10. 11.*).

Zunächst noch vereinzelt, aber mit sichtlich wachsendem Gewicht, treten auch die Erwägungen über den Fortgang der Konjunktur hinzu. „Nach den starken Abschreibungen, die während der vergangenen Jahre für die Betriebsberechnung der Unternehmungen charakteristisch waren, brauchte das Preiselement für die Rentabilitätszielung der Unternehmung im Konjunkturaufstieg keine ausschlaggebende Rolle zu spielen. Die Industrieabschlüsse, die jetzt per Ende Juni bzw. per Ende September des laufenden Jahres vorgelegt werden, zeigen schon deutlicher als die Abschlüsse für das Jahr 1933 die Unterschiede der Gewinnergebnisse im Verhältnis zu den gestiegenen Betriebsumsätzen. Läßt sich auch feststellen, daß diese Abschlüsse eine erfreuliche Gleichmäßigkeit der Gesundung und oft einen überraschenden Umschwung vom Verlust zum Gewinn aufweisen, so liegen im einzelnen die Rentabilitätsprobleme auf lange Sicht doch außerordentlich verschieden Es entsteht aber mit fortschreitender Belebung unter dem Blickwinkel der Unternehmung die Frage der Erschöpfung des degressiven Kostenvorteils, die natürlich für die künftige Gestaltung der Preise nicht ganz unwichtig ist. Mit anderen Worten: je mehr sich die Ausnutzung der Werke der Kapazitätsgrenze nähert, desto empfindlicher werden die Betriebe für die Preisentwicklung.“ (*Wirtschaftliche Nachrichten der Berliner Handelsgesellschaft Nr. 757.*)

*

Versucht man aus diesen Einzelstimmen ein Gesamtbild der Börsenmeinung zu gewinnen, so scheint gegenwärtig die Beurteilung der Kursentwicklung überwiegend zurückhaltend zu sein. Trifft diese abwartende Haltung auch in erster Linie den Aktienmarkt, so scheint neuerdings der Rentenmarkt nicht ganz unberührt zu bleiben. Die „*Börsenmeinung*“ bleibt freilich nur einer unter anderen Faktoren der tatsächlichen Kursbildung. Ihr entgegen wirkt zurzeit vor allem die zunehmend flüssige Kassen- und Liquiditätslage der Unternehmungen.

Zur Finanzlage der westeuropäischen Goldblockländer

Frankreich, Belgien, die Niederlande und die Schweiz suchen das innere und äußere Gleichgewicht der Wirtschaft noch immer durch deflationistische Maßnahmen herzustellen. Dabei hält die Wirtschaftskrise in diesen Ländern unvermindert an. Produktion und Beschäftigung nehmen ab oder stagnieren. Die sozialen und politischen Spannungen verschärfen sich, wie die Streiks, Unruhen und Regierungskrisen zeigen. Der Kampf um eine grundsätzliche Änderung des Wirtschaftskurses, d. h. um eine Abwertung der Währungen, wird immer heftiger.

Einer der Brennpunkte der Krise in diesen Deflationsländern sind die öffentlichen Finanzen. Mit dem Niedergang der Wirtschaft sinken seit 1930 die Staatseinnahmen, während neue, aus der Krise und teilweise aus den Rüstungen erwachsende Ausgaben den Staatshaushalt belasten. Alle Anstrengungen, den öffentlichen Haushalt zu stabilisieren, bleiben vergeblich. Die Finanzpolitik ist in die Defensive gedrängt, ihre Aktivität bleibt im wesentlichen auf den bisher vergeblichen Versuch eines notdürftigen Ausgleichs des Staatshaushalts beschränkt. Das Ziel, durch Abbau der stark aufgeblähten Ausgaben die Wirtschaft zu entlasten, ist nicht erreicht worden, da alle Einsparungen nur eine Anpassung an die Schrumpfung der Einnahmen bedeuten. Von einer Verminderung der Steuerlast kann noch nicht die Rede sein.

Die Entwicklung in den einzelnen Deflationsländern

In Frankreich war es nach dem Umbruch der Konjunktur (Ende 1929) nicht mehr möglich, die Ausgaben den rasch sinkenden Einnahmen anzupassen. Schon im Jahr 1931 betrug das Defizit des Staatshaushalts 2,6 Mrd. Franken und stieg im Finanzjahr 1933 auf fast 7 Mrd. frs. Anfang 1934 kam es zu einer außerordentlichen Zuspitzung der Krise, aber auch zu einer Sammlung der Abwehrkräfte. Die neu gebildete „Regierung des nationalen Burgfriedens“ erhielt außergewöhnliche Vollmachten, um die Staatsfinanzen zu sanieren. Durch einschneidende Sparmaßnahmen — vor allem Kürzung der Beamtengehälter und Pensionen — wurden die Ausgaben um rd. 2,5 Milliarden frs. heruntergedrückt, so daß das Defizit bis auf einen unerheblichen Rest beseitigt schien. Für das Finanzjahr 1935 wurden neue Ausgabenkürzungen im Betrage von etwa 1,4 Mrd. frs. vorgesehen, während die Einnahmen (rd. 47 Mrd.) um 1,7 Mrd. frs. niedriger veranschlagt sind als 1934. Aber trotz aller Anstrengungen ist ein tatsächlicher Ausgleich des Budgets unwahrscheinlich. Anzeichen für eine Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse sind noch kaum vorhanden. Die Wirtschaftstätigkeit geht nach wie vor zurück; die Staatseinnahmen sinken noch immer. In den ersten

neun Monaten des laufenden Jahres bleiben sie um rd. 700 Mill. frs. hinter dem Vorjahr und um rd. 2,7 Mrd. frs. hinter dem Voranschlag zurück. Der Vorsitzende des Finanzausschusses der Kammer schätzt, daß die Einnahmen für das Jahr 1935, wenn man von der gegenwärtigen Wirtschaftslage ausgeht, um 1,5 Mrd. frs. überschätzt sind, und daß sie nur bei einer erheblichen Erholung der Wirtschaftstätigkeit die veranschlagte Höhe erreichen können.

Die Niederlande, Belgien und die Schweiz befinden sich grundsätzlich in der gleichen Lage wie Frankreich.

In den Niederlanden ist das ursprünglich für das laufende Etatjahr auf etwa 267 Mill. Gulden veranschlagte Defizit durch Einführung neuer Steuern — insbesondere einer Umsatzsteuer — und durch Ausgabekürzungen im Betrage von rd. 25 Mill. Gulden auf rd. 92 Mill. Gulden herabgedrückt worden. Ein neuer, umfassender „Gesundungsplan“ mit einschneidenden Ausgabekürzungen ist angekündigt worden.

In Belgien war in den Jahren 1931 und 1932 ein Fehlbetrag von 1,6 bzw. 2,1 Mrd. frs. aufgelaufen, der durch Anleihen gedeckt werden mußte. Durch die Ende 1932 und im Sommer 1933 durchgeführten Sanierungsmaßnahmen wurden die Ausgaben um rd. 1,2 Mrd. frs. gesenkt. U. a. wurden die Gehälter und Pensionen um 5 v. H. gekürzt. Hierdurch war der ordentliche Haushalt ausgeglichen, allerdings mußten rd. 820 Mill. frs. Ausgaben des außerordentlichen Haushalts durch Kreditaufnahme gedeckt werden. Bei der Aufstellung des Haushalts für das laufende Etatjahr wurden auch hier die Auswirkungen der Deflationskrise nicht genügend berücksichtigt. Einnahmen und Ausgaben wurden etwa mit den gleichen Beträgen wie in den vorhergehenden Jahren eingestellt. Schon jetzt läßt sich übersehen, daß das Gleichgewicht des Etats 1934 nicht ohne neue Einsparungen aufrechterhalten werden kann. Vor allem wird mit einer nochmaligen Kürzung der Beamtengehälter gerechnet.

In der Schweiz war infolge der Krisis im Jahr 1933 das Defizit des Staatshaushalts auf etwa 90 Millionen Frs. gestiegen. Entsprechend wurden die Ausgaben für das laufende Finanzjahr um 60 Mill. Frs. gekürzt, die Einnahmen durch Einführung neuer Steuern erhöht. Trotzdem gelang es auch hier nicht, das Gleichgewicht des Staatshaushalts sicherzustellen. Hinzu kommt, daß sich auch bei den Kantonen und Gemeinden die Finanzlage außerordentlich verschlechterte. Im Kanton Genf konnten im November des Jahres die Gehälter der Beamten nicht mehr pünktlich gezahlt werden. Für das Jahr 1935 wird schon jetzt mit einem Fehlbetrag der öffentlichen Verwaltung — einschl. der Bundesbahnen — von etwa 200 Mill. Frs. gerechnet, wovon 40 Mill. Frs. auf den Bund und 80 Mill. Frs. auf die Kantone und Gemeinden entfallen.

Deutsche Versandgeschäfte¹⁾

Aus den bisherigen Untersuchungen des I. f. K. über die deutschen Versandgeschäfte sind in den nachstehenden Übersichten die wichtigsten Zahlenergebnisse zusammengestellt. Freilich sind noch nicht alle Branchen, in denen es Versandgeschäfte gibt, angeführt, da entweder die vorliegenden Berichte zu einer Auswertung nicht ausreichten oder die in Frage kommenden Betriebe bei den Erhebungen noch nicht erfaßt wurden. Diese Lücken werden sich aber bald schließen lassen.

Bei einer Beurteilung der nachstehenden Angaben muß man berücksichtigen, daß die Bedeutung der Versandhäuser in Deutschland von Branche zu Branche außerordentlich verschieden ist. Ferner darf nicht übersehen werden, daß Struktur, Entwicklungstendenz und Organisation der Versandgeschäfte sich nicht nur branchenmäßig unterscheiden, sondern auch von Betrieb zu Betrieb stark abweicht²⁾. Diese Besonderheiten lassen deutlich erkennen, daß die Betriebsverhältnisse der Versandgeschäfte längst nicht so einheitlich sind, wie dies in den weitaus größten Teilen des Einzelhandels der Fall ist. Trotzdem dürften die folgenden Zusammenstellungen eine gute Übersicht geben.

Im Jahr 1933 sind, von wenigen Branchen abgesehen, die Umsätze der Versandgeschäfte

¹⁾ Vergl. hierzu die Aufsätze in den Wochenberichten des I. f. K. 1934 Nr. 16, S. 78 und Nr. 33, S. 156. — ²⁾ Diese Unterschiede sind im einzelnen an anderer Stelle behandelt worden (s. die Berichte des I. f. K. im laufenden Jahrgang der Zeitschrift „Überblick“).

noch zurückgegangen — teilweise sogar sehr stark —, während die Einzelhandelsumsätze im allgemeinen zu dieser Zeit nicht weiter gesunken, auf einzelnen Gebieten sogar schon leicht angestiegen sind. Die Lage der Versandgeschäfte blieb also noch in einer Periode ungünstig, in der beim Einzelhandel schon allgemein eine Besserung eintrat.

In der Regel ist bei den Versandhäusern in den zurückliegenden Jahren die Zahl der Sendungen nicht so stark gesunken wie der Umsatz. Hierin ist eine interessante Parallele zu der Entwicklung in anderen Betriebsformen des Einzelhandels zu erkennen: In der Krise gehen die Umsätze im Ladenhandel erfahrungsgemäß sehr viel stärker zurück als die Verkaufshandlungen (die mit gewissen Vorbehalten an der Zahl der Kassenzettel gemessen werden können).

In einigen Branchen ist die Entwicklung im vorigen Jahr jedoch anders verlaufen: Die Sendungen nahmen bereits zu, während der Umsatz noch zurückging (Kaffee, Bestecke und Porzellan, Parfümerien). Bei dieser Bewegung mußte der Umsatz je Sendung verhältnismäßig stark abgleiten. Die Kunden bestellten also relativ lebhaft, es wurden vielleicht auch neue Kunden gewonnen; doch waren die Kaufbeträge relativ niedrig. Dies gilt auch für die Versandgeschäfte, bei denen die Zahl der Sendungen erheblich stärker stieg als der Umsatz (Bücher).

Vereinzelte (z. B. bei den Versandgeschäften für Heilmittel und pharmazeutische Artikel) hat sich die Zahl der Sendungen stärker vermindert, als der Umsatz gesunken ist. Dies läßt darauf schließen, daß sehr viele Kunden verloren wurden, die treu gebliebenen Abnehmer aber im gleichen Umfang wie bisher, teilweise sogar mehr kauften.

Der Umsatz je Sendung ist bei den Versandgeschäften der einzelnen Branchen sehr ver-

Umsatzgestaltung in deutschen Versandgeschäften 1931—1933

Versandgeschäfte für	Umsatz		Zahl der Sendungen		Umsatz je Sendung			Umsatz je beschäft. Person ¹⁾	
	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in v. H.				RM				
	1932	1933	1932	1933	1931	1932	1933	1932	1933
Butter	— 30	— 20	— 22	— 18	13,10	11,75	11,35	rd. 41 000	35 600
Butter und sonstige Nahrungsmittel									
kleinere und mittlere Betriebe	— 28	— 12	— 21	— 15	12,50	11,40	11,75	50 300	40 800
alle berichtenden Betriebe	— 29	— 20	— 21	— 17	13,15	12,15	11,35	58 900	49 100
Kaffee									
kleinere und mittlere Betriebe	— 15	— 5,6	— 2,6	+ 1,7	18,65	15,60	14,55	rd. 30 000 ²⁾	
alle berichtenden Betriebe	+ 0,7	— 6	+ 20	+ 2	22,00	18,30	16,85		
Kaffee und sonstige Nahrungs- und Genußmittel									
Betriebe, die sich auf schriftliche Angebote beschränken.	— 19	— 5,5	— 9	+ 3	—	15,40	14,20	} 25 000 bis 30 000 ²⁾	
Betriebe, die mit Vertretern arbeiten	— 25	— 16	— 18	— 6	—	14,55	13,10		
Zigarren									
kleinere und mittlere Betriebe	+ 22	— 11	+ 54	— 8	22,00 bis 23,00	17,00 bis 18,00		rd. 30 000	
alle berichtenden Betriebe	+ 48	— 18	+ 103	— 19					
Weine, Spirituosen, Zigarren	— 18	— 7,5	— 5	— 7	40,60	35,00	34,80	—	—
Baumwollwaren, Aussteuerartikel, Wäsche, Wollgarne und dergl.									
Betriebe, die mit Vertretern arbeiten	— 25	+ 23	+ 5	+ 34	37,75	26,80	24,60	16 425	17 000
Betriebe, die sich auf schriftliche Angebote beschränken									
a) kleinere und mittlere Betriebe	— 20	+ 17	+ 6	+ 29	25,35	19,25	17,50	—	—
b) alle berichtenden Betriebe	— 2	+ 35	+ 11	+ 27	28,25	24,85	26,35	—	—
Tuche									
kleinere und mittlere Betriebe	— 27,5	— 11	— 15	— 9	53,45	45,55	44,15	25 600	22 400
alle berichtenden Betriebe	— 23	— 4	—	+ 3	—	41,00	38,35	19 200	16 600
Korsetts, Trikotagen, Damenwäsche und dergl.	— 26	— 5	— 25	+ 2	20,40	19,60	18,20	18 165	14 800
Bestecke und Porzellan	— 34	— 1	— 35	+ 3	36,70	37,15	35,95	13 240	16 165
Bücher	— 22,5	+ 20,5	— 12,5	+ 68,5	40,70	36,10	25,75	29 670	27 555
Zeitschriften, Bücher, Musikalien und sonstige Artikel	— 19	+ 4	—	—	—	—	—	20 435	19 870
Musikinstrumente	— 20	— 17	+ 10	— 9,5	24,00	17,50	15,90	14 800	13 600
Parfümerien, Seifen, Kosmetika	— 8,5	— 16	— 7	+ 25	18,70	18,40	12,35	14 875	10 100
Heilmittel und pharmazeutische Artikel	— 22	— 18	— 31,5	— 28	10,40	11,85	13,55	14 610	16 525

¹⁾ Bei der Berechnung dieses Wertes wurde nur die Zahl der im eigentlichen Versandgeschäft tätigen Kräfte zugrunde gelegt (also ohne die in Produktionsbetrieben und im Außendienst Beschäftigten). — ²⁾ Einschließlich der in den Röstereien Beschäftigten.

¹⁾ Bei der Berechnung dieses Wertes wurde nur die Zahl der im eigentlichen Versandgeschäft tätigen Kräfte zugrunde gelegt (also ohne die in Produktionsbetrieben und im Außendienst Beschäftigten). — ²⁾ Einschließlich der in den Röstereien Beschäftigten.

schieden. Dies erklärt sich vor allem durch den Wert der Ware, durch die Unterschiede im Sortiment und — zu einem nicht geringen Teil — durch die Kaufgewohnheiten der Konsumenten. Der Umsatz je Beschäftigten wird ebenfalls durch Warenwert und Sortiment bestimmt, gleichzeitig spielen aber die Vertriebsart, d. i. die Form der Angebote (durch Vertreter oder auf schriftlichem Wege) und der organisatorische Stand der Betriebe eine große Rolle.

Die großen Unterschiede innerhalb der deutschen Versandgeschäfte kommen naturgemäß auch in der Kostengestaltung zum Ausdruck. Die Kosten sind beispielsweise außerordentlich stark von der Vertriebsart abhängig: Beschränken sich die Betriebe auf schriftliche Angebote, so sind die Ausgaben für Inserate, Porto, Preislisten und Kataloge verhältnismäßig hoch. Arbeiten die Betriebe mit Vertretern, so sind Provisionen zu zahlen; dafür sind in der Regel die Ausgaben für die schriftliche Werbung vergleichsweise gering. Welche Vertriebsart im einzelnen gewählt wird, wird zum Teil durch die Art der Waren und die Kaufgewohnheiten der Verbraucher (d. h. durch die Größe der ein-

zelnen Bestellungen) bestimmt. In vielen Branchen sind aber die verschiedenen Vertriebsarten nebeneinander zu finden: Die einzelnen Betriebe arbeiten mit Vertretern und machen gleichzeitig auch schriftliche Angebote. Daher kann der Anteil der Provisionen am Umsatz nicht mit den Provisionssätzen, die den Vertretern gewährt werden, gleichgesetzt werden.

Wie bereits erwähnt, wird auch der Anteil der Portoausgaben am Umsatz durch die Vertriebsart beeinflusst. Ein weiterer sehr wichtiger Bestimmungsgrund sind die Wettbewerbsverhältnisse. Bei den meisten Betrieben wird der größte Teil des Portos nicht für den Versand ausgegeben, sondern für die Angebote, also für Werbung. Erschweren sich die Konkurrenzbedingungen — hiermit muß bei der weitaus größten Zahl der Versandgeschäfte für die letzten Jahre gerechnet werden — so pflegt der Anteil der Portoausgaben zu steigen; denn die Wirksamkeit der einzelnen Werbemaßnahmen geht zurück. Der Anteil des Portos am Umsatz muß aber besonders dann zunehmen, wenn die Umsätze stark sinken.

Kostengestaltung in deutschen Versandgeschäften im Jahre 1933
in v. H. der Umsätze

Versandgeschäfte für	Gehälter und Löhne (einschl. der Arbeitgeberbeiträge zur Sozial- versicherung)	Entgelt für die Arbeitsleistung des Inhabers u. mit- arbeitender Familienangehöriger	Pro- vi- sionen	Porto	In- serate	Preis- listen, Ka- taloge	Steu- ern	Son- stiges	Ins- gesamt
Butter	2,0	2,3	—	7,5	0,6	0,6	3,1	1,6	17,7
Butter und sonstige Nahrungsmittel kleinere und mittlere Betriebe	2,2	1,5	—	6,5	0,7	0,5	2,4	0,4	14,2
Kaffee	4,8	2,6	1,0	7,2	5,0	1,5	3,0	1,3	26,4 ¹⁾
Kaffee und sonstige Nahrungs- und Genuß- mittel									
Betriebe, die sich auf schriftl. Angebote be- schränken	5,1	4,3	—	5,2	2,3	1,7	7,0 ²⁾	1,4	27,0 ³⁾
Betriebe, die mit Vertretern arbeiten	5,4	2,1	5,0	6,4	0,8	2,0	5,3 ⁴⁾	1,5	28,5 ⁴⁾
Zigarren kleinere und mittlere Betriebe	5,8	1,5	—	7,7	2,3	3,2	2,9	0,3	23,7 ⁴⁾
Weine, Spirituosen, Zigarren	13,3	—	2,6	1,3	0,6	1,8	3,0	1,8	24,4
Baumwollwaren, Aussteuerartikel, Wäsche, Wollgarne und dergl.									
Betriebe, die mit Vertretern arbeiten	10,3	3,7	3,3	5,3	0,1	5,5	3,1	4,5	35,8
Tuche	11,1	—	9,0	5,9	1,1	5,4	3,4	1,9	37,8
Korsetts, Trikotagen, Damenwäsche und dergl.	7,1	3,4	40,0	4,7	0,8	0,8	2,6	0,6	60,0
Bestecke und Porzellan	8,0	5,5	20,0	3,5	5,2	1,4	3,3	—	—
Musikinstrumente	7,6	—	—	4,5	4,6	2,0	3,0	6,5	28,2
Heilmittel und pharmazeutische Artikel ⁵⁾ ..	10,3	—	26,1	6,7	8,8	4,7	4,1	—	—

¹⁾ Ohne Zölle. — ²⁾ Ohne Zölle und Banderolensteuer. — ³⁾ Diese Angaben beziehen sich auf das Jahr 1932. — ⁴⁾ Dieser hohe Anteil erklärt sich dadurch, daß die Betriebe in geringem Umfange Tabakwaren führen und die Banderolensteuer irrtümlich mit zu den Steuern gerechnet worden ist.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe — Versandort: Berlin — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 85

— Diese Nummer umfaßt 6 Textseiten und 3 Beilagen —

Zur Lage der Filmwirtschaft

Die deutsche Filmwirtschaft scheint immer mehr die Folgen der Krise, die Anfang 1933 ihren Tiefpunkt erreichte, zu überwinden. Die Herstellung von Filmen hat erheblich stärker als in früheren Jahren zugenommen. Im August dieses Jahres waren z. B. 77 v.H. der verfügbaren Ateliertage ausgenutzt (gegenüber nur 56 v.H. im Vorjahr). Die Zahl der in den Filmateliers geleisteten Arbeitsstunden war im August um rund 68 v. H. höher als im gleichen Vorjahrsmonat.

Auch das Verleihgeschäft war sehr lebhaft. Soweit die bisherigen Abschlüsse erkennen lassen, wurde die neue Produktion im allgemeinen gut aufgenommen. Nach dem günstigen Ergebnis im Theatergeschäft während der letzten Monate sieht man auch in Verleiherkreisen der weiteren Entwicklung hoffnungsvoll entgegen.

Der Besuch der Lichtspieltheater und damit auch die Bruttoeinnahme pflegen im Zusammenhang mit der warmen Witterung von April bis Juli — der Saison entsprechend — zurückzugehen. Im laufenden Jahr war der Tiefpunkt bereits im Juni erreicht; im Juli, namentlich aber im August und September entwickelte sich das Theatergeschäft sehr günstig. Zum Teil ist dies wohl darauf zurückzuführen, daß in den vergangenen Monaten einige neu herausgekommene Filme besonderen Anklang fanden. Schließlich mag auch das für den Theaterbesuch günstige Wetter zu lebhafterem Besuch geführt

haben. Im Durchschnitt des dritten Vierteljahrs war der Besuch der Lichtspieltheater in den erfaßten Städten um 9 v. H., die Bruttoeinnahme um 15 v.H. höher als im Vorjahr.

Der durchschnittliche Erlös je Eintrittskarte hat sich, vor allem in den Mittelstädten, erhöht; er war hier im dritten Vierteljahr um 10 v.H., in den Kleinstädten um 7 v.H. und in den Großstädten um 4 v.H. höher als im Vorjahr. Im dritten Vierteljahr kamen in den Großstädten auf die mittlere Preiskategorie (0,60 bis 0,90 *RM*) 39 v.H. gegen nur 31 v.H. im Vorjahr, in den Mittelstädten 43 v.H. gegen 34 v.H. Das Publikum ist von den billigen Plätzen wieder zu den teureren abgewandert. In den Kleinstädten, in denen sich der Kampf um die Eintrittspreise auch weniger stark ausgewirkt hatte, haben sich die Verhältnisse nicht so grundlegend geändert. Jedoch ist auch hier die Feststellung interessant, daß im dritten Vierteljahr 1934 27 v.H. der abgerechneten Eintrittskarten auf die Preislagen von 0,95 bis 2,— *RM* entfielen gegenüber nur 21 v.H. im Vorjahr.

In den kommenden Wochen dürften — zum Teil im Zusammenhang mit den Vorbereitungen für das Weihnachtsgeschäft — die Zahl der Besucher und die Einnahmen etwas geringer sein. Im Januar ist dann wieder mit lebhafterem Theaterbesuch zu rechnen, wie ja der Januar überhaupt in der Regel der saisongünstigste Monat für die Lichtspieltheater ist.

Besuch der Lichtspieltheater

Besuch und Einnahme der Lichtspieltheater in 28 Städten des Deutschen Reichs (einschließlich Berlin)										Besuch der Lichtspieltheater in 27 Städten des Deutschen Reichs (ohne Berlin) In den einzelnen Platzkategorien abgerechnete Eintrittskarten in v. H. der insgesamt abgerechneten Karten										
Zeit	In Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern			In Städten mit mehr als 20000 bis 100000 Einwohnern			In Städten mit 20000 und weniger Einwohnern			Preise der Eintritts- karten in <i>RM</i>	II. Vierteljahr 1934					III. Vierteljahr 1934				
	Zahl der abge- rech- neten Ein- tritts- karten	Brutto- ein- nahme	Durch- schnitt- licher Erlös je Ein- tritts- karte	Zahl der abge- rech- neten Ein- tritts- karten	Brutto- ein- nahme	Durch- schnitt- licher Erlös je Ein- tritts- karte	Zahl der abge- rech- neten Ein- tritts- karten	Brutto- ein- nahme	Durch- schnitt- licher Erlös je Ein- tritts- karte		In Theatern mit .. Plätzen					In Theatern mit .. Plätzen				
											bis 300	301 bis 500	501 bis 1000	1001 und mehr	Ge- samt	bis 300	301 bis 500	501 bis 1000	1001 und mehr	Ge- samt
Städte mit mehr als 100000 Einwohnern																				
1932 J.-D.	102,2	104,1	0,77	98,7	103,1	0,77	96,7	101,7	0,75	0,10—0,55	64,7	58,0	37,1	10,2	40,2	65,5	57,8	35,7	10,0	39,9
1933 J.-D.	97,8	95,9	0,74	101,3	96,9	0,70	103,5	98,5	0,69	0,60—0,90	33,4	37,5	44,2	21,1	37,4	32,5	37,4	45,6	23,9	38,7
										0,95—2,00	1,9	4,5	18,6	68,0	22,3	2,0	4,8	18,7	65,3	21,3
										über 2,00	—	—	0,1	0,7	0,1	—	—	—	0,8	0,1
											100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Städte mit mehr als 20000 bis 100000 Einwohnern																				
1932 J.-D.	123,6	120,5	0,74	127,1	125,2	0,73	129,8	124,9	0,70	0,10—0,55	66,0	46,4	18,8	14,1	32,3	65,1	43,7	16,7	12,7	29,3
1933 J.-D.	109,4	106,7	0,74	109,6	101,0	0,68	112,3	103,7	0,67	0,60—0,90	29,8	37,8	45,0	36,7	40,2	30,2	39,8	49,0	37,2	43,0
1933 Januar .	116,1	112,3	0,74	118,4	111,9	0,70	99,7	99,5	0,72	0,95—2,00	4,2	15,8	36,2	49,2	27,5	4,7	16,5	34,3	50,1	27,7
1933 Februar .	112,3	108,2	0,73	116,4	110,4	0,70	139,1	136,2	0,71	über 2,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1933 März . .	85,4	82,0	0,73	80,6	74,5	0,68	75,5	67,7	0,65		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
1933 April . .	76,5	73,6	0,73	82,9	73,9	0,66	78,0	69,8	0,65											
1933 Mai . . .	65,7	61,1	0,71	74,1	65,0	0,65	61,4	55,1	0,65											
1933 Juni . . .	73,1	72,1	0,75	84,2	75,1	0,66	93,2	89,0	0,69											
1933 Juli . . .	100,1	100,7	0,76	105,7	103,9	0,73	108,4	105,0	0,70											
1933 August .																				
1933 Sept. . .																				
Städte mit 20000 und weniger Einwohnern																				
1932 J.-D.	122,4	125,1	0,78	123,1	120,9	0,73	137,4	131,4	0,69	0,10—0,55	26,2	29,7	30,8	—	29,1	24,0	29,0	27,6	—	27,3
1933 J.-D.	100,2	100,1	0,76	102,6	100,2	0,72	116,4	115,1	0,71	0,60—0,90	48,6	38,1	49,0	—	43,7	52,5	38,7	51,1	—	45,8
1933 Januar .	109,3	109,4	0,76	113,4	114,0	0,74	115,4	114,9	0,72	0,95—2,00	25,2	32,2	20,2	—	27,2	23,5	32,3	21,3	—	26,9
1933 Februar .	101,4	103,6	0,78	97,8	99,7	0,75	107,5	108,5	0,73	über 2,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1933 März . .	82,7	83,0	0,76	72,4	72,0	0,73	80,8	81,5	0,73											
1933 April . .	63,6	58,3	0,70	64,0	61,3	0,71	69,4	67,3	0,70											
1933 Mai . . .	65,1	63,4	0,74	71,3	69,1	0,72	72,5	71,9	0,72											
1933 Juni . . .	87,8	90,0	0,78	95,5	96,7	0,75	93,9	95,0	0,73											
1933 Juli . . .	105,6	108,9	0,78	110,8	115,6	0,77	127,3	130,7	0,74											

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		2-7. Okt. 1933	9-14. Okt. 1933	16-21. Okt. 1933	23-28. Okt. 1933	30.Okt. bis 4. Nov. 1933	6-11. Nov. 1933	13-18. Nov. 1933	20-25. Nov. 1933	1-6. Okt. 1934	8-13. Okt. 1934	15-20. Okt. 1934	22-27. Okt. 1934	29.Okt. bis 3. Nov. 1934	5-10. Nov. 1934	12-17. Nov. 1934	19-24. Nov. 1934
		40	41	42	43	44	45	46	47	40	41	42	43	44	45	46	47
Woche:																	
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	.	3850,9	.	.	3744,9	.	3775,9	.	.	.	.	*) 2268	.	.	.	.
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger	.	.	307,6	.	.	316,7	.	327,5	.	.	.	.	*) 328	.	.	.	.
i. d. Arbeitslosenversicherung	.	.	1087,8	.	.	1071,9	.	1064,1	.	.	.	.	*) 736	.	.	.	.
i. d. Krisenunterstützung	.	.	.	.	.	1394,8	.	.	.	.	.	.	*) 639	.	.	.	.
Wohlfahrtserwerbslose	.	.	.	.	2298,8	.	.	.	2280,0	.	.	2119,6	.	.	.	.	.
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	252,4	262,3	265,1	266,2	282,2	264,4	296,9	312,9	294,7	311,8	303,7	309,9	319,3	328,7	329,8	.
— in Deutsch-Oberschlesien	.	47,4	57,6	57,9	58,8	56,2	58,9	59,2	60,8	59,8	62,7	61,2	63,9	66,1	67,3	.	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	.	44,6	45,8	46,3	45,3	45,2	45,4	45,8	45,8	53,5	53,9	54,1	54,6	55,6	55,7	56,4	.
Steinkohle, Großbritannien ³⁾	.	725,2	717,1	724,4	712,2	714,4	744,3	744,0	757,2	748,7	753,1	739,8	743,1	731,6	774,5	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagengestellung der Reichsbahn	1 000	110,3	115,3	120,8	124,9	122,8	123,3	123,2	123,8	121,9	126,2	131,0	138,1	136,7	136,2	136,2	.
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																	
Wechselproteste	Anzahl	144	139	136	118	98	129	105	146	105	104	116	93	75	110	79	.
Nach Mitteilung einer Zentralstelle	1 000 RM	81	78	70	59	50	74	53	74	53	46	62	51	36	61	38	.
Vergleichsverfahren	Anzahl	2	4	3	3	3	3	3	4	1	4	3	4	3	2	3	2
Eröffnete Konkurse	.	10	11	10	7	7	11	8	10	8	9	13	9	10	7	9	7
Notenbanken⁴⁾																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	482	485	.	486	487	488	479	480	156	.	157	159	160	155	156	.
davon Reichsbank	.	409	412	.	413	414	415	406	407	82	.	84	85	87	82	82	83
Wechsel- und Lombardkredite	.	3447	3330	.	3177	3456	3318	3069	3003	3892	.	3703	3613	3954	3813	3723	.
davon Reichsbank	.	3299	3180	.	3027	3305	3171	2923	2857	3758	.	3571	3481	3820	3684	3593	3537
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeit)	.	510	506	.	532	529	503	546	613	915	.	892	1048	976	1048	994	.
davon Reichsbank	.	399	391	.	411	416	389	429	489	798	.	773	921	856	927	870	935
Bundes-Reserve-Banken U. S. A.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	123,0	119,3	112,8	114,6	116,5	112,3	111,4	112,2	15,3	12,0	11,7	10,9	11,0	10,7	9,1	10,7
Regierungssicherheiten	.	2309,2	2344,1	2375,3	2400,2	2419,8	2430,1	2431,6	2431,1	2431,2	2430,2	2430,3	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	5517	5434	.	5262	5630	5448	5329	5207	5692	.	5569	5317	5728	5518	5454	.
davon Reichsbanknoten	.	3466	3418	.	3320	3564	3431	3360	3278	3765	.	3689	3527	3815	3644	3606	*) 3518
Postscheckverkehr ⁵⁾	.	1073	1022	963	1051	999	1032	1009	851	1199	1206	1170	1186	1202	1253	1187	.
Postscheckguthaben (Bestände)	.	500	477	451	461	487	479	473	476	568	550	536	581	552	553	550	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debetzinsen ⁶⁾ der Stempel-	.	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7	7
Kreditzinsen ⁷⁾ vereinigung	.	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Tagesgeld	.	5,39	4,93	4,98	5,10	5,29	4,96	4,92	4,95	4,66	4,59	4,62	4,46	4,68	4,44	4,37	4,38
Monatsgeld	.	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,79	5,72	5,69	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06	5,06
Privatdiskont	.	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,88	3,75	3,75	3,75	3,75	3,75	3,75	3,63	3,53
Warenwechsel mit Bank giro	.	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,38	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Rendite der 6% Pfandbriefe	.	7,21	6,96	6,98	6,89	6,89	6,88	6,79	6,66	6,57	6,50	6,48	6,46	6,45	6,47	6,47	6,45
Call money New York	.	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75
Privatdiskont London	.	0,71	0,72	0,81	0,87	0,93	0,99	1,09	1,09	0,84	0,82	0,78	0,73	0,56	0,47	0,41	0,41
„ Zürich	.	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
„ Amsterdam	.	0,38	0,38	0,41	0,34	0,34	0,34	0,34	0,34	0,46	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,50	0,47
Effektenmarkt																	
Festverz. 6% Wertpapiere	v. H.	82,30	84,96	84,93	86,28	86,30	86,42	87,48	89,21	13) 90,41	91,39	91,79	92,20	92,35	92,07	92,07	92,33
Kursniveau, gesamt ⁸⁾	.	83,17	86,21	86,02	87,07	87,13	87,23	88,35	90,08	91,39	92,32	92,62	92,86	93,04	92,79	92,79	93,04
—, Pfandbriefe	.	77,73	80,20	80,76	83,36	83,34	83,46	84,51	86,70	88,34	89,65	90,21	90,81	90,98	90,71	90,70	90,99
—, Kommunal-Obligationen	.	85,37	87,54	87,54	88,89	88,81	88,87	89,98	91,21	87,43	88,47	89,11	90,03	90,10	89,70	89,88	90,23
—, Offentl. Anleihen ⁹⁾	.	75,54	77,14	76,92	77,77	77,79	78,38	78,73	81,09	13) 91,72	92,25	92,70	93,26	93,30	92,96	92,70	92,76
—, Industrie-Obligationen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	62,1	62,5	62,0	62,0	61,6	61,6	63,0	66,8	84,0	83,5	83,1	82,8	82,1	80,8	80,1	80,0
—, Bergbau u. Schwerindustrie	.	66,9	67,0	66,0	65,8	65,2	64,8	66,6	70,9	90,7	89,6	89,0	88,6	87,5	86,2	85,5	85,4
—, Verarbeitende Industrie	.	57,4	57,5	57,3	57,1	56,8	56,9	58,1	61,6	78,5	77,9	77,5	77,1	76,3	75,2	74,5	74,2
—, Handel und Verkehr	.	66,0	66,9	66,5	66,9	66,7	66,7	68,0	72,0	87,6	87,5	87,5	87,4	87,0	85,5	85,1	85,0
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,7258	2,8033	2,9542	3,8433	2,7333	2,6642	2,5508	2,5800	2,4742	2,4722	2,4690	2,4837	2,4890	2,4905	2,4913	2,4900
London	RM je £	12,96	13,04	13,35	13,36	13,14	13,28	13,49	13,70	12,19	12,13	12,18	12,34	12,38	12,43	12,44	12,44
Paris	RM je 100fr	16,44	16,44	16,44	16,43	16,42	16,42	16,42	16,42	16,42	16,41	16,41	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ¹⁰⁾	1913=100	58,8	58,4	58,1	58,1	57,6	56,7	56,1	56,5	64,9	64,7	63,4	63,5	63,7	63,8	63,7	63,9
Großhandelspreise (gesamt)	.	95,5	95														

Es enthalten: Übersicht A Angaben über Preise, Zinssätze, Effektenkurse, Notenbanken, Kreditbanken, Sparkassen, Emissionen, Kreditsicherheit, Reichsfinanzen, Löhne; Übersicht B Angaben über Außenhandel, Einzelhandel, Handwerk, Genossenschaften, Verkehr; Übersicht C Angaben über Produktion, Verbrauch; Übersicht D Angaben über Arbeitsmarkt, Beschäftigung; Übersicht E Angaben über das Ausland (erscheint vorläufig vierteljährlich). — Angaben für die Zeit seit 1924 vgl. „Konjunkturstatistisches Handbuch 1933“, herausgegeben vom I. f. K. (Zu beziehen durch die Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36 für Abonnenten der Wochenberichte zum Vorzugspreis von RM 4,35; Ladenpreis RM 4,80).

Gegenstand	1933					1934									
	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.*
Anzahl der Werktage:	27	26	26	25	24	26	24	26	24	24	26	26	27	25	27
I. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Stand am Monatsende															
Zahl d. Beschäft. n. d. Krankenkassenstatistik } in Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern } 1000 davon Hauptunterstützungsempfänger	13 716 4 124	13 921 3 850	14 062 3 745	14 020 3 715	13 287 4 059	13 518 3 773	13 967 3 373	14 687 2 798	15 322 2 609	15 560 2 529	15 530 2 481	15 533 2 426	15 559 2 398	15 621 2 282	15 636 2 268
in der Arbeitslosenversicherung	360	316	317	345	554	549	419	249	219	232	265	290	310	298	328
in der Krisenfürsorge	1 170	1 108	1 072	1 058	1 175	1 162	1 083	911	841	822	814	799	783	757	736
Wohlfahrtserwerbslose ¹⁾	1 598	1 492	1 395	1 347	1 410	1 317	1 192	985	883	832	797	762	728	679	639
II. Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrierichterstattung) ²⁾															
1. Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität															
Produktionsgüterindustrien ³⁾	44,3	46,1	47,0	47,5	44,8	45,3	47,7	51,9	55,6	57,9	59,2	60,1	61,2	62,6	63,1
Kraftstoffe ⁴⁾	58,9	59,9	60,4	60,7	61,0	61,2	61,4	61,6	62,2	62,6	62,7	62,8	63,1	63,3	63,3
Großeisenindustrie	52,4	53,4	54,3	54,8	55,8	57,2	58,8	60,9	64,1	66,2	67,4	68,3	69,3	70,1	70,8
N. E. Metallhütten und Walzwerke	55,1	56,1	57,6	59,7	60,6	61,7	63,8	66,3	68,9	70,5	72,1	72,7	73,1	73,5	73,6
Maschinenbau	43,5	44,4	45,0	46,0	47,4	49,1	51,3	53,7	56,9	58,7	60,0	61,6	62,7	63,2	64,6
Elektrotechnik	46,4	50,4	52,4	54,7	56,0	55,0	55,2	56,4	58,2	60,3	62,4	64,9	67,8	70,3	73,6
Fahrzeugbau ⁵⁾	46,9	47,8	49,2	49,7	51,3	52,7	54,9	60,1	64,9	67,7	70,7	71,7	71,9	70,3	69,7
Bauwirtschaft ⁶⁾	34,7	36,5	37,6	37,2	26,9	27,5	31,8	41,1	48,1	52,1	53,9	54,7	56,7	60,4	61,7
Verbrauchsgüterindustrien	53,5	54,5	55,5	56,1	56,3	55,7	56,7	57,6	58,9	59,7	60,1	60,3	60,7	61,5	62,2
Textilindustrie	63,9	64,6	65,2	65,7	66,5	67,2	68,6	69,8	71,3	71,9	72,5	72,8	72,4	72,4	73,1
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	47,6	49,2	51,6	53,2	52,8	50,2	50,3	51,2	53,0	54,4	55,9	56,9	57,8	59,3	60,1
Industrien für Kulturbedarf	34,6	36,4	38,5	39,8	39,1	35,8	34,9	35,7	36,6	37,0	37,3	37,4	38,7	40,4	42,1
Nahrungsmittelindustrien	60,8	63,0	63,8	65,7	64,8	61,4	63,2	62,9	61,3	63,9	65,6	65,2	66,7	69,7	71,9
Genußmittelindustrien	70,6	71,5	72,4	73,5	73,8	72,3	72,0	72,0	73,1	74,3	75,5	75,8	76,3	76,7	77,4
Gesamte Industrie	48,3	49,7	50,7	51,2	49,7	49,8	51,6	54,4	57,1	58,7	59,6	60,2	61,0	62,1	62,7
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	52,9	54,2	55,1	56,2	56,9	57,2	58,4	59,8	61,5	62,7	63,6	64,2	64,6	65,2	65,8
2. Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterstundenkapazität															
Produktionsgüterindustrien ³⁾	39,3	40,9	42,4	43,6	41,4	40,9	43,3	48,2	52,6	55,6	55,5	56,0	56,9	58,5	59,5
Kraftstoffe ⁴⁾ ⁷⁾	50,1	52,2	53,9	57,7	59,9	57,5	57,0	56,4	58,0	58,9	56,4	56,9	57,0	59,2	59,5
Großeisenindustrie	45,7	44,7	46,3	47,4	49,5	50,7	53,1	55,6	60,0	64,1	62,6	63,6	64,5	64,8	66,0
N. E. Metallhütten und Walzwerke	42,6	43,0	45,0	48,4	50,3	50,3	51,9	54,1	56,7	58,6	59,4	59,7	58,9	59,1	59,8
Maschinenbau	37,9	38,3	38,6	40,3	42,8	44,6	46,6	49,9	53,6	56,2	57,0	58,0	58,6	59,7	61,8
Elektrotechnik	38,6	42,8	45,8	49,3	52,2	48,8	49,1	49,9	53,0	54,9	56,8	58,6	61,7	64,7	69,7
Fahrzeugbau ⁵⁾	39,6	42,2	43,0	42,1	45,3	46,2	48,8	55,5	60,4	65,6	67,3	67,1	67,8	59,9	59,8
Bauwirtschaft ⁶⁾	33,0	34,6	35,9	35,4	23,8	24,1	28,8	39,3	46,8	51,0	52,3	53,1	54,9	58,6	59,0
Verbrauchsgüterindustrien	46,9	48,6	49,8	50,6	50,8	48,9	50,7	52,3	53,8	55,1	54,0	52,2	52,4	54,2	55,7
Textilindustrie	56,3	57,0	57,7	58,3	59,9	59,2	61,9	63,7	65,2	64,5	65,7	63,5	58,9	58,8	60,4
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	41,8	43,8	47,1	49,7	47,9	42,4	43,0	45,0	48,4	51,5	52,1	51,0	52,8	54,9	58,7
Industrien für Kulturbedarf	28,8	32,3	35,8	37,9	36,1	29,5	29,2	30,5	31,1	32,4	32,1	31,4	33,6	36,5	40,2
Nahrungsmittelindustrien	52,5	56,9	60,1	61,2	61,0	55,3	57,4	57,6	56,3	60,4	59,7	58,0	60,2	64,0	66,5
Genußmittelindustrien	65,0	66,6	67,9	69,1	67,8	66,3	65,6	65,2	67,8	71,5	69,7	68,8	70,9	72,0	72,4
Gesamte Industrie	42,7	44,3	45,6	46,6	45,4	44,4	46,5	50,0	53,1	55,4	54,9	54,3	55,0	56,6	57,8
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	46,0	47,2	48,8	50,9	53,1	51,8	52,9	54,8	57,1	58,8	58,2	58,1	57,5	58,7	60,1
3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden ⁸⁾															
Produktionsgüterindustrien ³⁾	7,19	7,19	7,27	7,38	7,31	7,19	7,30	7,48	7,59	7,68	7,53	7,49	7,48	7,51	7,56
Großeisenindustrie	7,16	6,89	7,03	7,13	7,31	7,30	7,44	7,49	7,69	7,97	7,66	7,68	7,66	7,61	7,73
N. E. Metallhütten und Walzwerke	7,02	6,96	7,10	7,41	7,58	7,42	7,39	7,43	7,50	7,59	7,53	7,55	7,42	7,40	7,50
Maschinenbau	7,12	7,07	7,05	7,15	7,25	7,42	7,53	7,58	7,67	7,80	7,82	7,78	7,78	7,80	7,80
Elektrotechnik	6,50	6,63	6,84	7,06	7,33	7,06	7,09	7,08	7,27	7,30	7,30	7,22	7,28	7,38	7,38
Fahrzeugbau ⁵⁾	6,83	7,18	7,08	6,93	7,23	7,16	7,31	7,58	7,61	7,73	7,60	7,46	7,51	6,88	6,94
Bauwirtschaft ⁶⁾	7,75	7,73	7,75	7,72	7,11	7,06	7,33	7,73	7,81	7,87	7,80	7,78	7,77	7,77	7,75
Verbrauchsgüterindustrien	7,06	7,16	7,25	7,33	7,34	7,11	7,26	7,39	7,40	7,59	7,37	7,07	7,09	7,22	7,33
Textilindustrie	7,09	7,16	7,17	7,23	7,31	7,19	7,35	7,48	7,52	7,37	7,43	7,12	6,71	6,74	6,85
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	7,06	7,20	7,39	7,60	7,42	6,84	6,96	7,18	7,42	7,70	7,56	7,26	7,37	7,50	7,81
Industrien für Kulturbedarf	6,66	6,98	7,34	7,49	7,35	6,63	6,69	6,81	6,82	7,03	6,88	6,73	6,92	7,17	7,53
Nahrungsmittelindustrien	7,25	7,47	7,58	7,71	7,75	7,44	7,53	7,62	7,60	7,89	7,60	7,40	7,50	7,66	7,74
Genußmittelindustrien	6,95	7,04	7,07	7,36	7,27	7,19	7,15	7,17	7,37	7,63	7,27	7,14	7,30	7,43	7,39
Gesamte Industrie	7,13	7,18	7,26	7,36	7,33	7,15	7,28	7,44	7,50	7,64	7,46	7,31	7,31	7,38	7,46
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	6,96	6,97	7,08	7,27	7,45	7,25	7,29	7,38	7,48	7,55	7,39	7,31	7,23	7,30	7,42
4. Zahl der beschäftigten Angestellten in v. H. der Angestelltenplatzkapazität															
Produktionsgüterindustrien ³⁾	56,7	57,6	58,1	58,8	59,1	59,8	60,7	62,1	64,0	65,3	66,5	67,7	68,5	69,5	70,3
Kraftstoffe ⁴⁾	73,7	74,1	74,0	74,5	74,7	74,7	75,1	75,4	76,0	76,5	76,9	77,2	77,5	77,7	77,7
Großeisenindustrie	63,7	64,4	65,0	65,7	66,2	66,7	67,4	68,2	69,7	71,1	72,6	73,7	74,3	74,8	75,5
N. E. Metallhütten und Walzwerke	66,6	67,2	67,4	68,3	69,6	71,5	72,6	74,1	76,0	76,9	77,8	78,0	79,2	79,7	80,2
Maschinenbau	53,6	54,1	54,8	55,6	56,2	57,4	58,5	60,0	62,0	63,2	64,3	65,4	66,1	66,7	67,8
Elektrotechnik	56,7	57,7	58,6	60,0	61,0	61,8	62,5	63,2	64,8	67,0	68,1	69,4	70,5	71,8	73,6
Fahrzeugbau ⁵⁾	60,3	61,6	62,4	63,1	64,1	65,4	66,2	68,3	70,0	71,6	72,5	73,5	74,7	77,0	77,4
Bauwirtschaft ⁶⁾	43,0	43,7	44,4	45,0	44,9	45,4	46,4	48,6	51,7	53,5	55,5	57,6	59,0	60,6	61,8
Verbrauchsgüterindustrien	67,4	67,4	67,7	68,1	68,6	68,4	68,8	69,5	71,0	71,3	71,5	71,6	71,9	72,0	72,3
Textilindustrie	75,7	75,9	76,2	76,6	77,0	77,2	77,7	78,3	79,3	79,9	80,4	80,7	80,9	81,0	81,2
Industrien für Hausrat und Wohnbedarf	57,6	57,8	58,6	58,8	59,2	59,6	59,5	60,3	61,5	62,1	62,9	63,2	63,7	64,2	64,9
Industrien für Kulturbedarf	61,1	61,8	62,0	62,6	62,8	62,1	61,7	61,6	63,2	63,0	63,2	63,0	63,6	64,2	64,7
Nahrungsmittelindustrien	76,7	77,1	77,3	78,0	78,1	77,5	78,3	78,3	78,9	79,5	79,7	80,1	80,1	80,3	80,5
Genußmittelindustrien	74,4	74,4	74,0	74,3	74,6	74,4	74,4	74,8	75,7	76,3	76,4	76,3	76,6	76,6	76,6
Gesamte Industrie	61,3	61,8	62,2	62,8	63,2	63,5	64,2	65,3	67,0	67,9	68,6	69,3	69,9	70,6	71,1
Industrien ohne ausgeprägte Saisonbewegung	66,4	66,9	67,3	67,9	68,4	69,0	69,8	70,6	71,8	72,7	73,5	74,1	74,5	74,9	75,3